



„Digital Divide“ -

Eine neue Exklusion durch Technik ?

Prof. Dr. Herbert Kubicek
Institut für Informationsmanagement
Bremen (ifib)

an der Universität Bremen

<http://www.ifib.de>

und

Stiftung Digitale Chancen

http://www.digitale_chancen.de

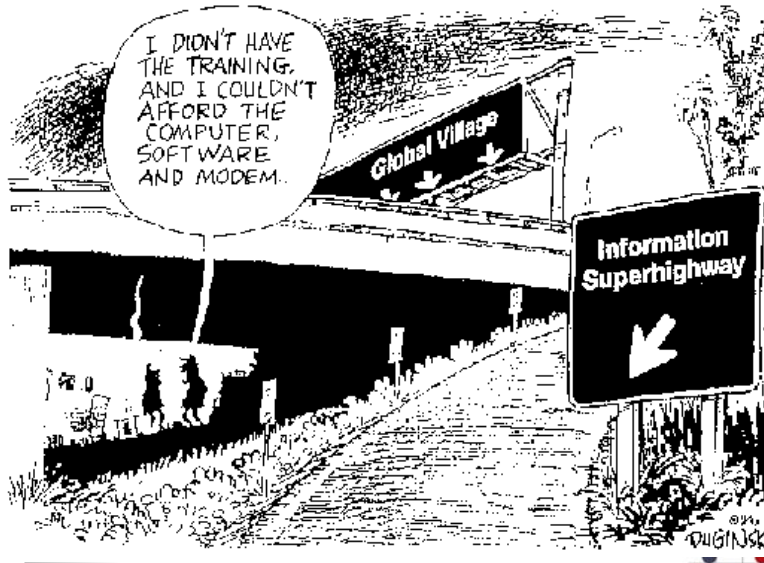
„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

2

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „TIFF (LZW)“
benötigt.

„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

3



stiftung
digitale-chancen

Herbert Kubicek



„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

4

Digital Divide

Digitale Spaltung

Wissensklufft

Digitale Klufft

Digitale Integration

Digitale Chancen

Medienkompetenz

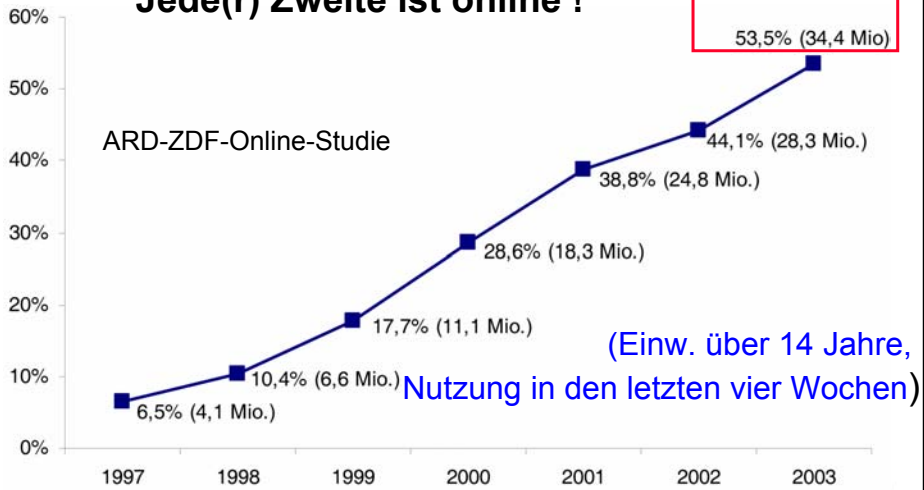
Soziale Integration

stiftung
digitale-chancen

Herbert Kubicek



Internet-Nutzung in Deutschland: Jede(r) Zweite ist online !



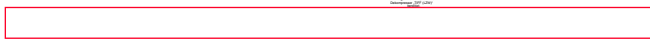
(Einw. über 14 Jahre,
Nutzung in den letzten vier Wochen)

Internetnutzung in der EU 1999

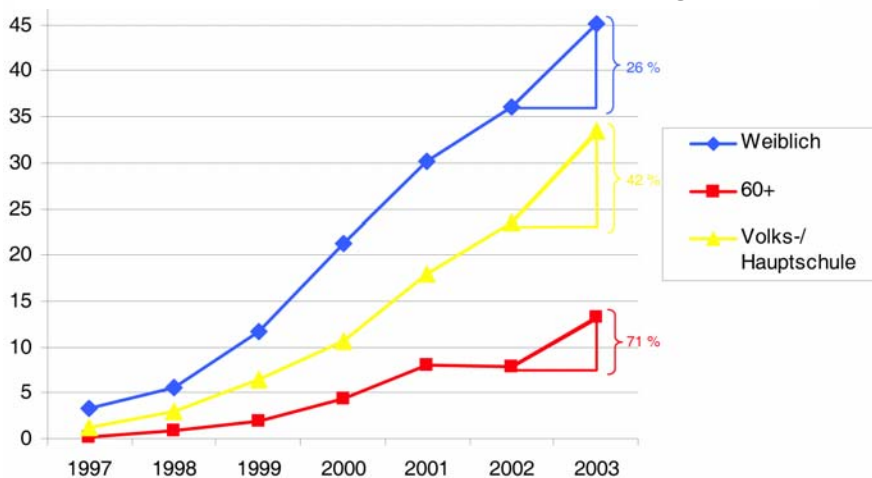


© 1999 by Herbert Kubicek

Internetnutzung in der EU 2003



Worin besteht das Problem ? Zuwächse bei allen Gruppierungen !

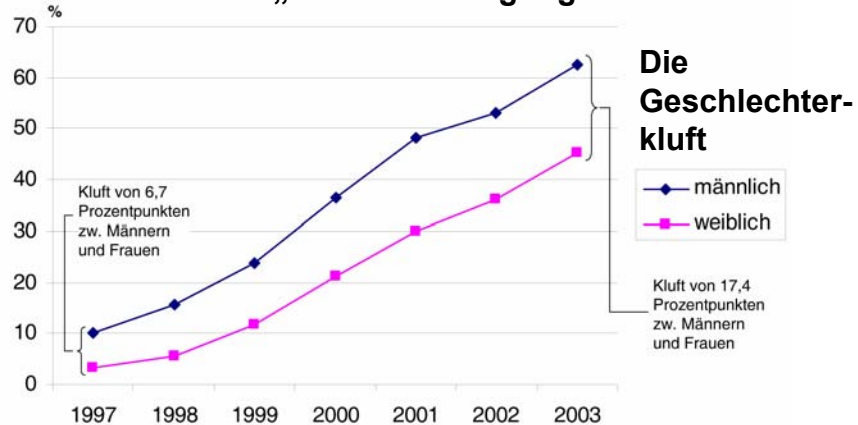


„Digital Divide“ - ein erfolgreiches Schlagwort

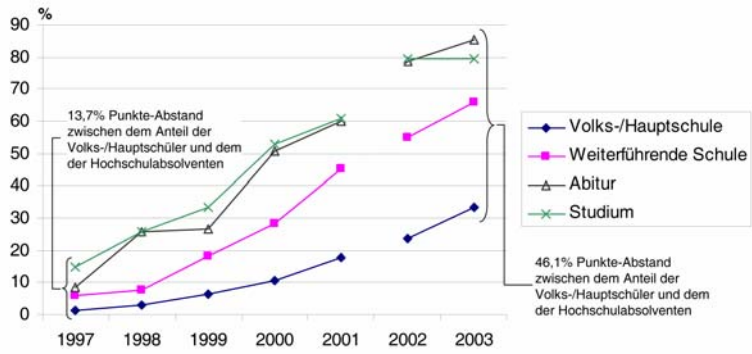
"Trotz dieses signifikanten Zuwachses bei Computer-Besitz und -Nutzung war das Wachstum bei einigen Einkommensklassen, demographischen Gruppen und geographischen Regionen stärker als bei anderen. Tatsächlich hat die 'digitale Spaltung' zwischen bestimmten Gruppen von Amerikanern zwischen 1994 und 1997 zugenommen, so dass heute eine größere Disparität zwischen den Penetrationsraten der einzelnen Gruppen besteht. Es gibt eine größer werdende Kluft, z.B. zwischen den unteren und oberen Einkommensgruppen. Und obwohl alle ethnischen Gruppen heute mehr Computer besitzen als 1994, ist der Rückstand der schwarzen und hispanischen Bevölkerung gegenüber der weißen größer geworden ..."

(U.S. Department of Commerce 1998, 'Falling through the Net II')

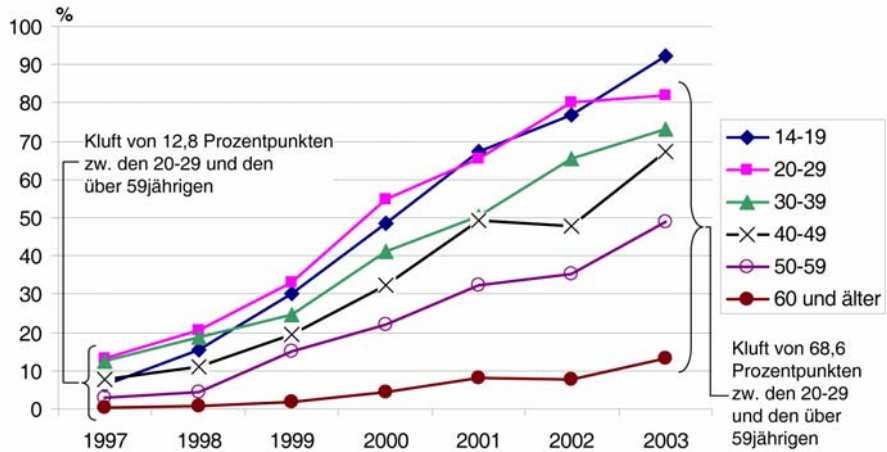
... aber die Abstände zwischen den Teilgruppen werden nicht kleiner: Die „Kluft“ wird sogar größer



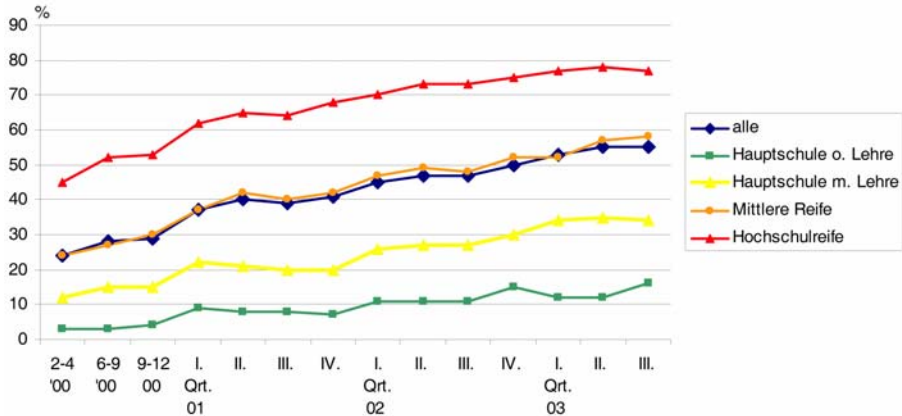
Die Bildungskluft



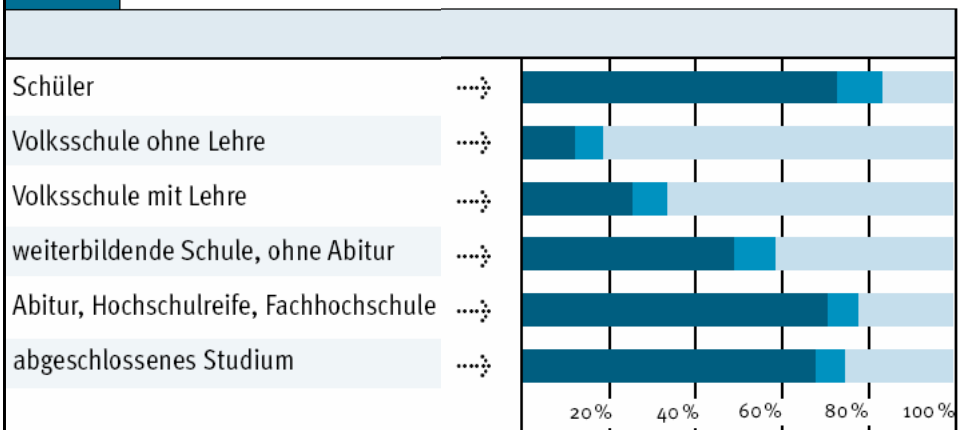
Die Alterskluft



Die Bildungskluft wird in allen Untersuchungen festgestellt



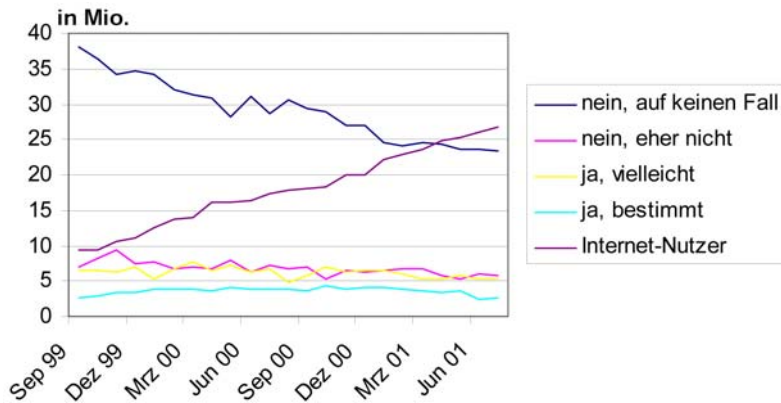
2002



„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

15

Die meisten Nichtnutzer planen nach wie vor nicht, innerhalb der nächsten 6 Monate online zu gehen

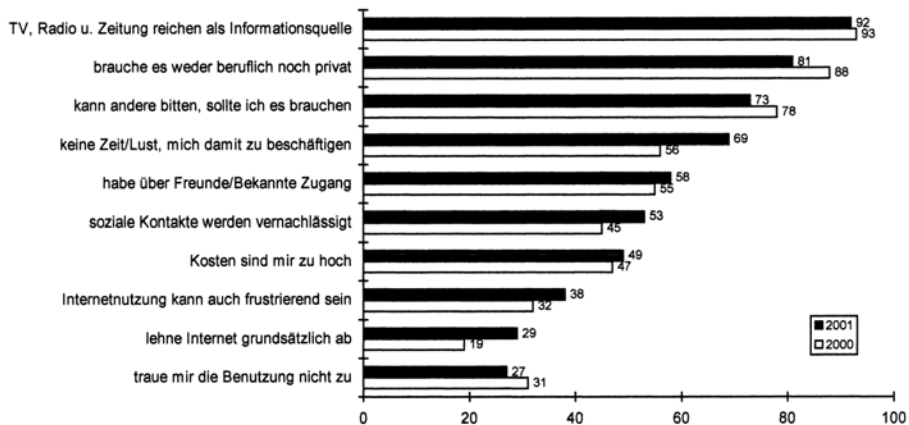


Quelle: @facts SevenOne Interactive / Forsa

„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

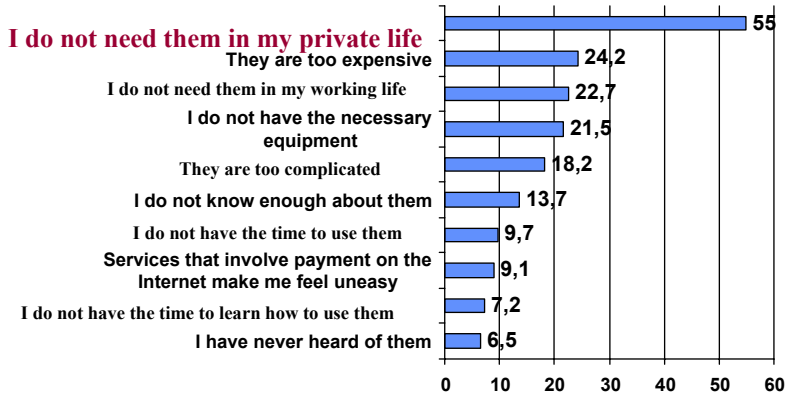
16

Gründe für die Internetnichtnutzung

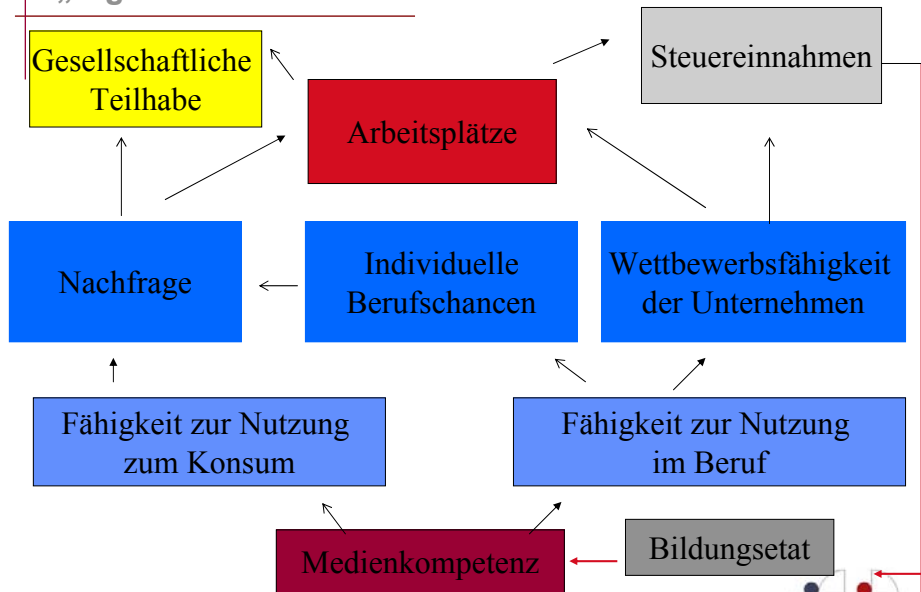


Quelle: ARD/ZDF-Offline Studie 2001

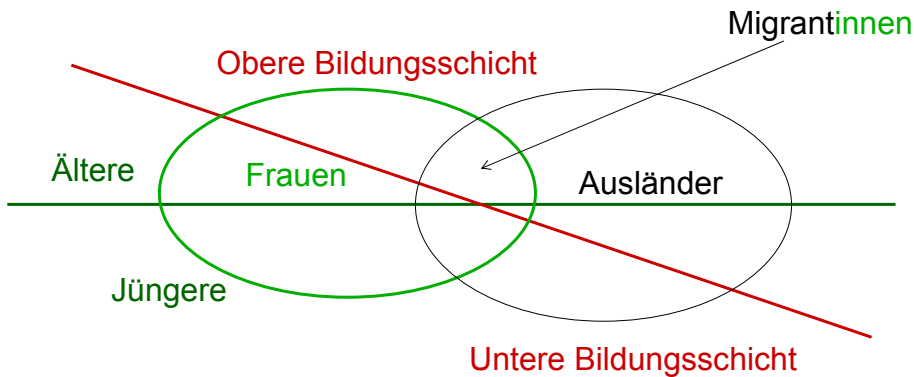
Warum Leute nicht online gehen:



Quelle: eurobarometer (www.ispo.cec.be)



„Relevante Inhalte“ - Die größte Herausforderung



Was ein relevanter Inhalt ist, ist für verschiedene
Teilgruppen ganz unterschiedlich!

ARD/ ZDF Online Studie 2003

Internetnutzer in den letzten 4 Wochen

in der Gesamtbevölkerung: 51,5 %

unter den 14 – 19-Jährigen: : 87 %

- *Zwar ist das Internet auch für Jugendliche in erster Linie Kommunikationsmedium. Allerdings zeigt sich, dass Jugendliche aktiver, kommunikativer und weniger nutzwertorientiert mit dem Internet umgehen als der durchschnittliche Internetnutzer. So tritt das ziellose Surfen im Internet sowie das Aufsuchen von Gesprächsforen und Chats wesentlich häufiger auf, als dies üblicherweise der Fall ist. Auch die Unterhaltungsfeatures des Internets wie Computerspiele, Audiodateien anhören und Videodateien ansehen, finden bei Jugendlichen häufiger Anwendung als in der Gesamtheit der Internetnutzer.“* Mediaperspektiven 8/2003, S. 347

**JIM 2002: Jugend, Information, (Multi-) Media –
Untersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger**

- Grundgesamtheit: Jugendliche in Deutschland zwischen 12 und 19 Jahren in Telefonhaushalten (ca. 6 Mio.)
- 83 % der Jugendlichen nutzen das Internet „zumindest selten“
- 50 % der Jugendlichen verfügen über einen eigenen Computer (persönlicher Besitz)
- 25 % der Jugendlichen verfügen über einen eigenen Internetzugang (persönlicher Besitz)“

**JIM 2002: Jugend, Information, (Multi-) Media –
Untersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger**

- Internetnutzer (zumindest seltene Nutzung) nach Schulbildung
 - Hauptschüler: 69 % Nutzer
 - Realschüler: 80 % Nutzer
 - Gymnasiasten: 92 % Nutzer

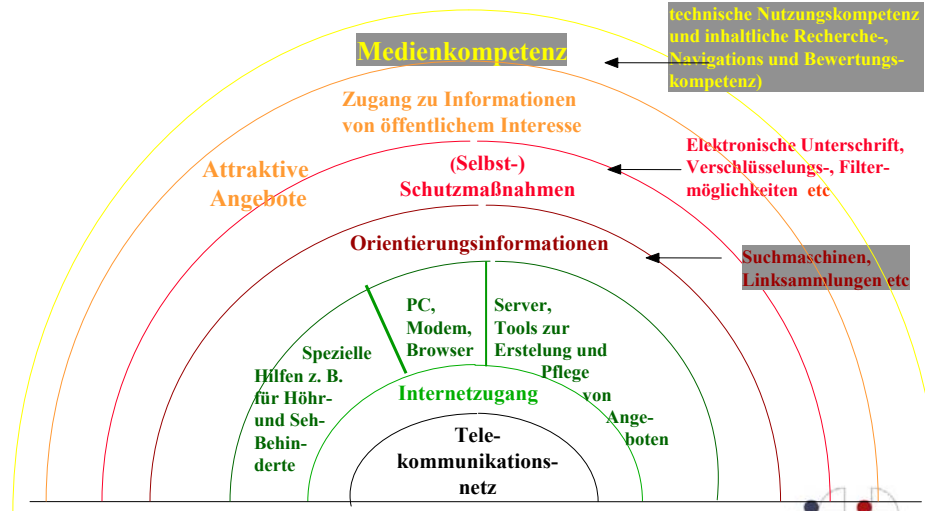
Institut für Jugendforschung München: Jugendliche und Internet – Daten, Fakten, Trends

- 75 % der Jugendlichen haben im Haushalt der Familie Zugang zu einem Computer,
- 50 % der Jugendlichen besitzen einen eigenen PC,
- 16 % der Jugendlichen haben weder zu Hause noch am Arbeits- und Ausbildungsplatz oder in der Schule Zugang zum PC.

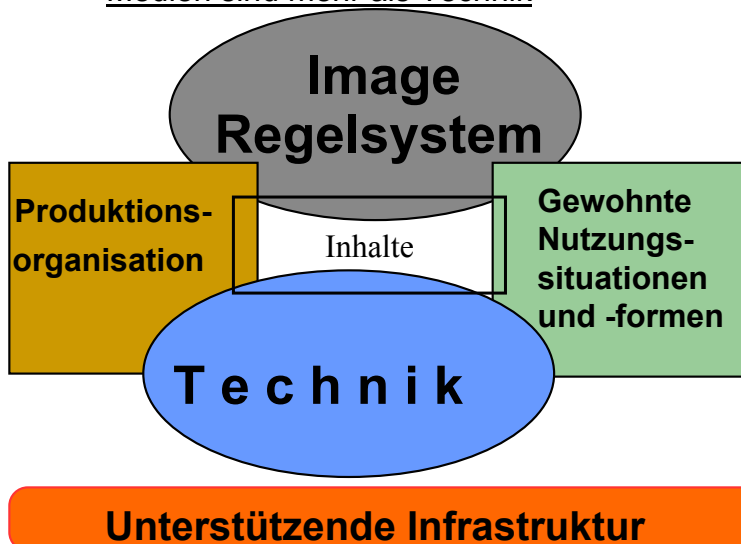
Zugang ist der Schlüssel

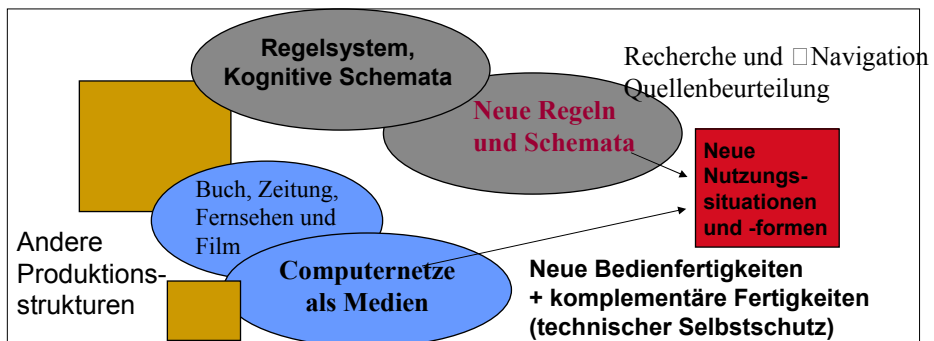
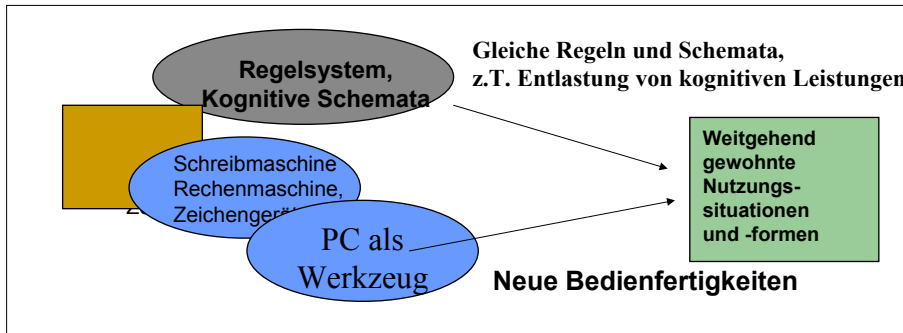
- Medien sind Erfahrungsgüter. Ihren Nutzen kann man erst beurteilen, wenn man Erfahrungen damit gemacht hat.
- Beim Internet sind die Voraussetzungen für eigene Erfahrungen extrem hoch (PC, Online-Anschluß etc.)
- Zugang ist ein Problem mit mehreren Ebenen
 - von den technischen Voraussetzungen und deren Kosten
 - über attraktive Inhalte
 - bis zur Medienkompetenz.
- Für alle diese Ebenen sollten Defizite identifiziert und Strategien zu ihrer Überwindung entwickelt werden. Staatliche Stellen sollten moderieren und nach dem Subsidiaritätsprinzip selbst tätig werden

Hemmende und fördernde Faktoren: Zugangsbarrieren



Medien sind mehr als Technik





„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

luK-Medienkompetenz: Wer lernt wo ?

Schule	X					
Hochschule		X	x			
Betrieb			X	x	x	
Erwachsenenbildung		X	X	X	X	X
Gruppe	Schüler	Studenten Uni/FH	Erwerbstätige	Nicht- erwerbstätige Haus- frauen / -männer	Ältere Mitbürger / Rentner	Arbeitslose
Anzahl: <small>(Quelle: Statist. Jb 1997, Stand 04/1996)</small>	9,9 Mio	1,25 Mio	33,8 Mio	8,8 Mio	20,7 Mio	ca 4Mio

Quelle: ESE LAI c...stiftung



Herbert Kubicek



„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

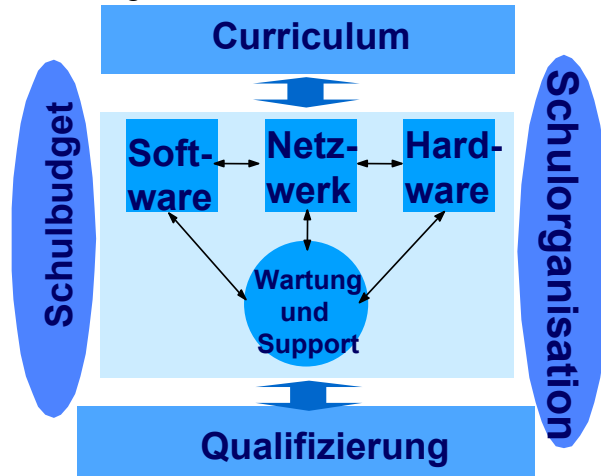
Avoiding the Iceberg



Herbert Kubicek



Komponenten
eines integrierten Technikeinsatzes in Schulen



Reicht die Vermittlung von Medienkompetenz in den Schulen, um **alle** Jugendlichen fit zu machen für die Informationsgesellschaft ?

Die Schule erreicht nicht alle Jugendlichen:

- ca 10 % eines Jahrgangs verlassen das Schulsystem ohne Abschluss,
- ca. 20% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Was im Unterricht behandelt wird, muß zu Hause geübt werden:

- 50% der Jugendlichen haben zu Hause keinen PC
- 16 % der Jugendlichen haben weder zu Hause noch am Arbeits- und Ausbildungsplatz oder in der Schule Zugang zum PC

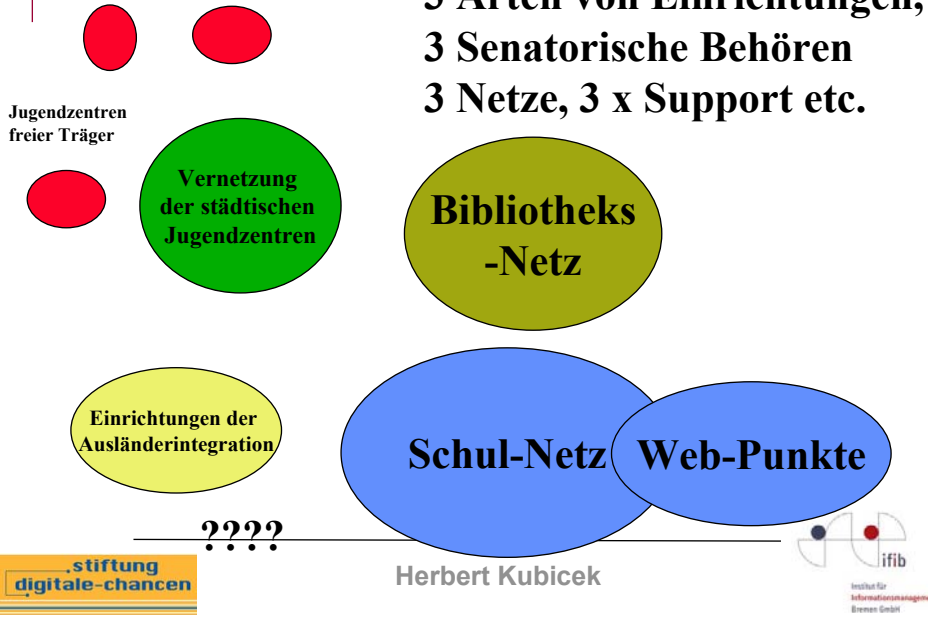
Die Zielgruppen betreuer Internetnutzung
in Bremen

Primäre Zielgruppe	Anzahl Einrichtungen
Gesamtbevölkerung	16
Jugendliche	14
Senioren	5
Mädchen, junge Frauen	5
Erwerbslose/Arbeitssuchende	3
Nicht-deutsche Jugendliche	2
Behinderte Jugendliche	1

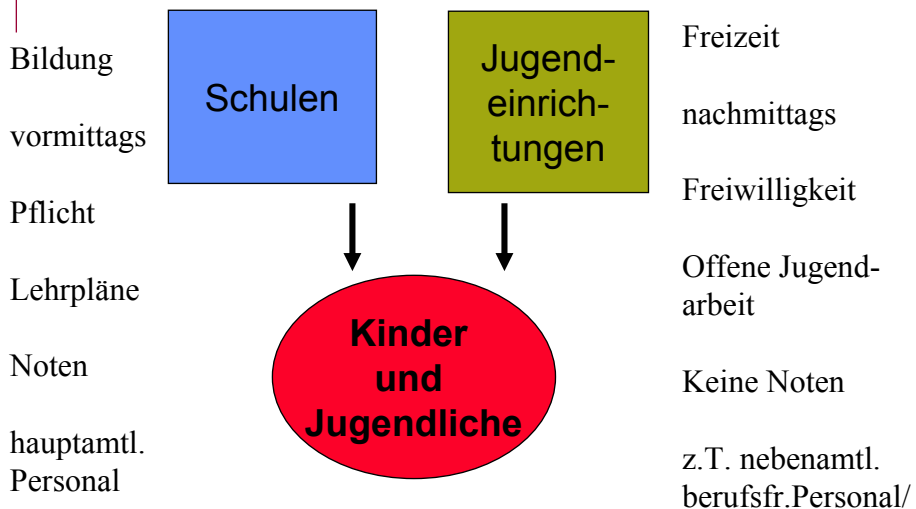
Viele gute Programme

- Schulen ans Netz
- Bibliotheken ans Netz
- Jugendeinrichtungen ans Netz
- Senioreneinrichtungen ans Netz
-einrichtungen ans Netz

Muss jede Einrichtung über ein anderes (lokales) Netz ins Netz ?



Computerunterstützte Angebote



Vom Internet-Einstiegskurs zur internetgestützten Betreuungsarbeit

- Zunächst wurden überwiegend InternetEinstiegskurse und Internetführerscheine angeboten. Dafür kann man viele „Verweigerer“ aber wahrscheinlich nicht gewinnen.
- Die unterrepräsentierten Gruppen müssen dort angesprochen werden, wo sie ohnehin hingehen. Die Chancen des Internet sollten in die jeweilige Betreuungsarbeit integriert werden: internetgestützte Jugend- bzw. Altenbetreuung, Ausländerintegration etc.

Internetgestützte Jugendarbeit

Projektorientiertes Lernen:

- Disco-Abend mit Internet vorbereiten
- Werder-Bremen- Fan - Homepage .

Über das spielerische Erlernen des Umgangs mit dem Medium, soll die Qualifikation und Motivation zu „ernsteren“ Nutzungen geweckt und gestärkt werden,

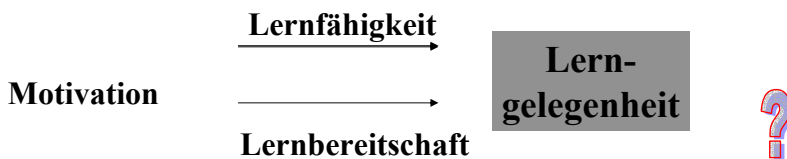
- z.B. Job-Suche, Bewerbungen schreiben etc
- über Chat Rechtschreibkenntnisse verbessern

Erfahrungen in zwei Jugendfreizeitheimen in Bremen

- Freier Internetzugang
- Bürgerliches Milieu
- Überwiegend Gymn.
- Gemeinsame Nutzung trotz privater PCs z.B. für Videobearbeitung
- Hohe Motivation,
- gute Ausgangsbasis und Selbstlernkompetenz
- (hohes kulturelles und soziales Kapital)
- Freier Internetzugang und Projektangebote
- Migranten-Milieu
- Überw. Hauptschüler
- Chatten u. Download
- Interesse, aber keine Ausdauer
- Unzureichende Sprachkenntnisse und Selbstlernkompetenz
- (geringes kulturelles und soziales Kapital)

Erwerb von Kompetenzen ist von mehreren Faktoren abhängig

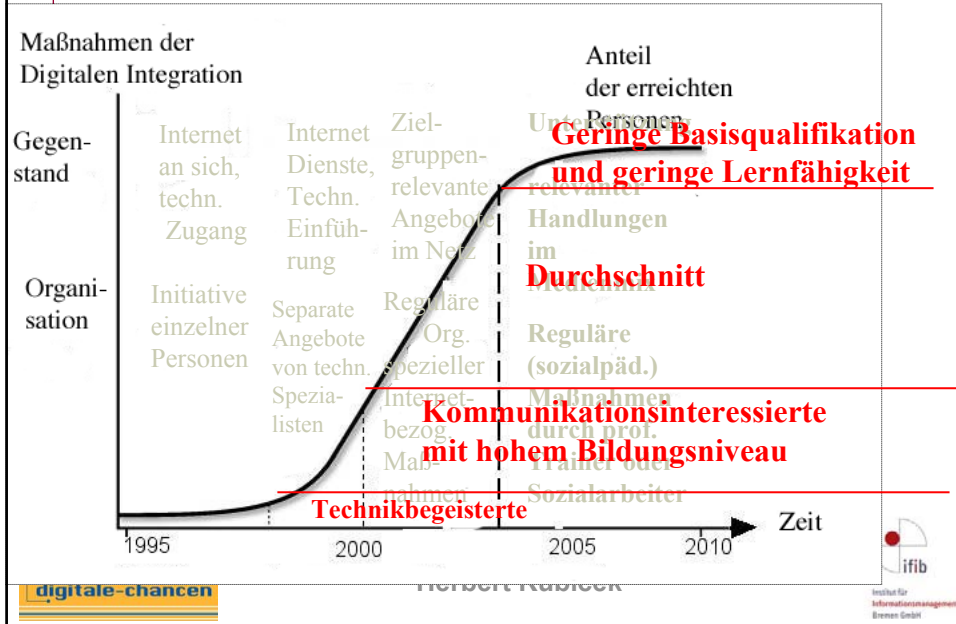
Internetzugang Kurs- oder Projektangebot



Unterstützung durch Bezugsgruppen

Arbeitskollegen Freundeskreis Familie

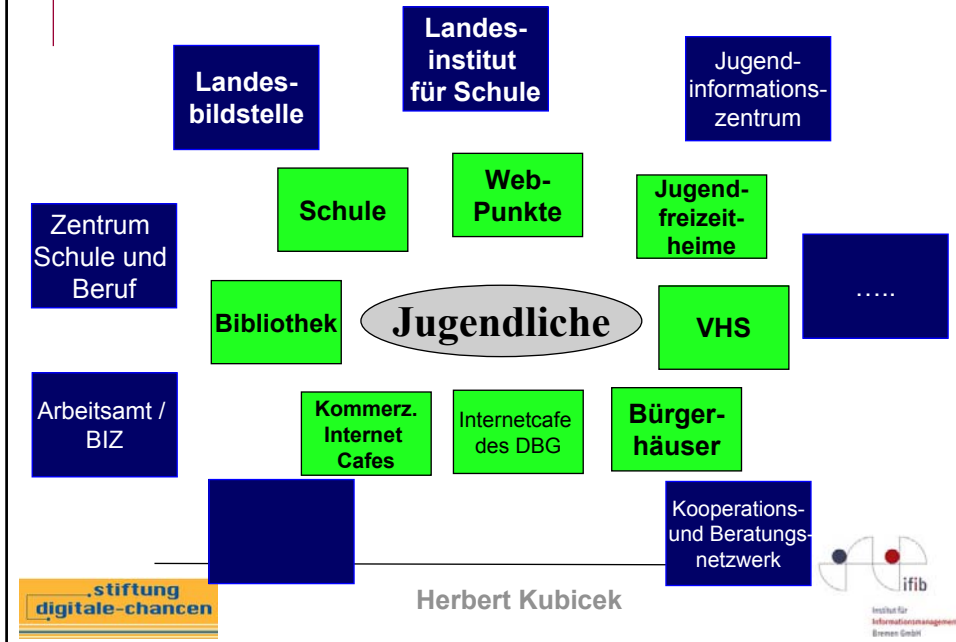
„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?



„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

Durch Jugendzentren ans Netz - Fit für den Job ???

Ziel	(Auf-)bewahrung	Weiterqualifizierung	Basisqualifizierung
Angebot	Freier Zugang	Kurse und Projekte	./.
Nutzung	Chat, Downloads	kontextabhängig	
Berufsqualifizierung	Nicht beabsichtigt	fraglich	Unwahrscheinlich



Herbert Kubicek

Wechselseitige gesetzliche Verpflichtung zur Zusammenarbeit

Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

§ 81 Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit

1. Schulen und Stellen der Schulverwaltung,
 2. Einrichtungen und Stellen der beruflichen Aus- und Weiterbildung,
 4. den Stellen der Bundesanstalt für Arbeit,
 9. Einrichtungen der Ausbildung für Fachkräfte, der Weiterbildung und der Forschung
- im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenzuarbeiten.

Brem. Schulgesetz

§ 4 Allgemeine Gestaltung des Schullebens

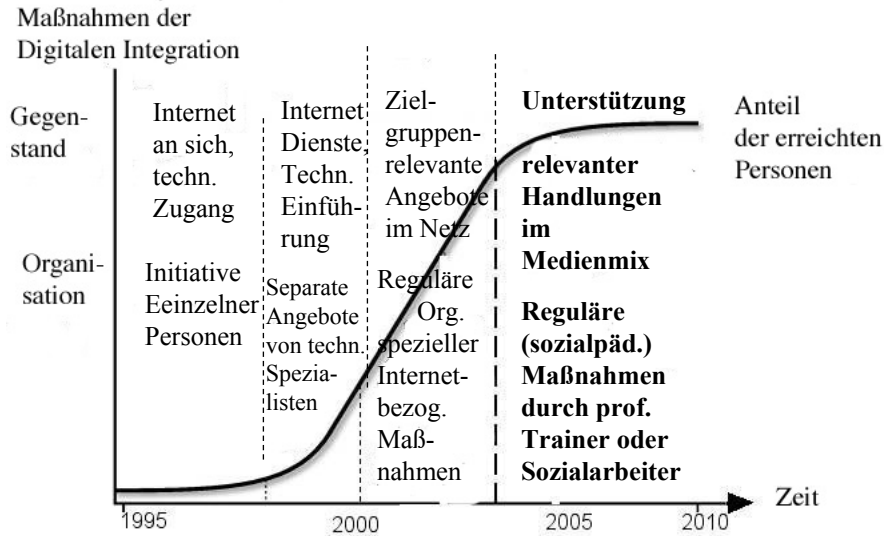
(6) Die Schule ist Teil des öffentlichen Lebens ihrer Region und prägt deren soziales und kulturelles Bild mit. Sie istoffen für außerschulische, Initiativen und wirkt im Rahmen ihrer Möglichkeiten an ihnen mit [...].

§12 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Erfüllung ihres Auftrages arbeitet die Schule zusammen mit Institutionen, die allgemein für die Angebote und Hilfen [...] zuständig sind, insbesondere mit den außerschulischen Bildungs-, Förderungs und Beratungsangeboten der Jugendhilfe, mit den örtlichen Beiräten sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen der Region [...].

„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

47



„Digital Divide“ - Neue Exklusion durch Technik ?

48

Relevantes Aktionsfeld:
Virtueller Arbeits- (und Ausbildungs-)markt (VAM)

Bundesagentur für Arbeit

Internetzertifikat

Gutschein,
einzulösen bei
IT-Weiter-
bildungsträgern

Bewerbungstraining

Vermittlung zu psycholog.
Beratern und Trainern

Diese müssen nun qualifiziert werden, damit sie den VAM in ihre Trainings einbeziehen

Fazit

- Die digitale Kluft ist kein grundsätzlich neues Phänomen
- Mit der Verbreitung der PCs und des Internet wird die alte Wissenskluft auf neuen Feldern fortgesetzt und werden bestehende soziale Benachteiligungen verstärkt.

In dem Maße, wie IT veralltäglicht wird, normalisieren sich auch die diesbezüglichen Benachteiligungen.

(Dann ist es auch kein TA-Thema mehr !?)

Fazit

Maßnahmen der sogenannten digitalen Integration, wie die Vermittlung von Medienkompetenz, greifen dabei in vielen Fällen nicht, wenn sie isoliert und technikzentriert durchgeführt werden.

Zumeist fehlen den heutigen Offlinern die Grundvoraussetzungen (trad. Kulturtechniken, Lernmotivation und -disziplin, förderndes Umfeld)

Maßnahmen der digitalen Integration wirken nur, wenn sie in solche der sozialen Integration integriert werden.

Dazu muss die Koordination der Maßnahmen für einzelne Zielgruppen noch verbessert werden

Zur Anzeige wird der QuickTime™
Dekompressor „TIFF (LZW)“
benötigt.

Betreuungsbedarf unterschiedlicher Gruppen bei der Internetnutzung

Brauchen selten Hilfe und finden sich nach einer kurzen Einführung alleine zurecht	Brauche über einen längeren Zeitraum Hilfe, finden sich aber schließlich selbst zurecht	Brauchen regelmäßig Hilfe und finden sich auch nach längerer Zeit nur schwer zurecht
50%	30%	20%

n=19

Gruppen mit erhöhtem Betreuungsbedarf:

1. Sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene
2. SeniorInnen